

Lara Hill  
DIE  
PROFESSORIN

*Erotischer Roman*



BASTEI ENTERTAINMENT 

Künste, ist schon ein Traum. Und dann werden Sie auch noch in diesem wunderbaren Palazzo wohnen.« Mit schmerzverzerrter Miene tätschelte er ihre Hand. »Ich bin sicher, dass Sie dort viele neue Eindrücke bekommen werden.«

Damit sollte Maximilian Aschenbach recht behalten. Und das sogar in vielfacher Hinsicht.

Auf den ersten Blick verliebte sich Esther in die eigenwillige Schönheit der Toskana. Der Landsitz des Grafen, oder Palazzo, wie ihr Chef gesagt hatte, der jedoch gern übertrieb, lag außerhalb von Florenz im Hinterland.

Schnurrend glitt die Limousine des Grafen, dessen Chauffeur sie am Flughafen abgeholt hatte, durch die Landschaft. Sie fuhren einen dieser vielen sanft geformten Hügel hinauf, die sich bis zum Horizont

erstreckten. Weizenfelder, die in der untergehenden Sonne golden leuchteten, breiteten sich am Fuße des Hügels aus, über ihnen grüne Weingärten. Auf der Mitte der Anhöhe bog der Fahrer in einen geraden langen Weg ein, den hohe dunkle Zypressen flankierten. Die unbefestigte Straße führte auf ein Anwesen zu, das die Bezeichnung »Palazzo« tatsächlich verdiente. Es stammte aus dem siebzehnten Jahrhundert, wie Esther als Kunsthistorikerin sofort erkannte. Der Besitz badete in der Abendsonne. Hinter dem Gebäude zog sich in einiger Entfernung ein Wald weiter den Hang hinauf.

Esther stieg vor dem Rondell aus und blieb fasziniert stehen.

Dieser Ort hier oben, dem Himmel näher als dem Land, hatte etwas an sich, was sie nicht hätte benennen können. Er löste eine eigenartige Erregung in ihr aus. Azaleen,

Rosen, Hibiskus ... Blüten in den Farben des Feuers und der Leidenschaft, eine Luft, die wie Champagner prickelte, und der warme seidige Wind, der eine unbestimmte Ahnung zu ihr herüberwehte.

»Dottoressa?« Der Chauffeur hatte ihren Arbeitskoffer sowie ihr Handgepäck bereits ins Haus gebracht, während sie sich umgesehen hatte.

Sie schrak zusammen, als er wieder vor ihr stand, und fand jäh zurück ins Hier und Jetzt.

»Si.« Sie nickte und folgte ihm zum Eingang.

Die kunstvoll geschnitzte Doppeltür des Palazzos stand einladend offen. Esther betrat eine mit weißem Marmor ausgelegte Halle. Sie sah sich in dem hohen Raum um, durch dessen Glasdach das Abendlicht fiel.

Deckenhohe Gemälde orientalischer Maler im Stil des Fotorealismus, sparsam verteilte Antiquitäten, eine Sitzecke in marokkanischem Stil und in der Luft der süßliche Duft aufgeblühter weißer Lilien, die überall in hohen Vasen standen. Von irgendwoher klang Musik zu ihr herüber. Der Bolero von Ravel. Sie liebte dieses klassische Stück, das sich langsam und leise dem Ohr des Zuhörers näherte, ihn neugierig machte, ihn unter Spannung setzte, um dann immer drängender auf einen Höhepunkt zuzusteuern, der sich schließlich mit Paukenschlägen orgasmisch entlud. Doch noch war es nicht so weit. Noch konnte sie das Plätschern vernehmen, das sich unter die zurückhaltenden Töne mischte.

Woher kam es?

Sie drehte sich um.

Am anderen Ende der Halle stand ein Brunnen, eine fast mannshohe Säule aus Bronze, an der das Wasser wie Seide hinunterglitt, um sich in zwei nebeneinanderliegenden Halbkugeln zu sammeln.

Esther rückte ihr schwarzes Brillengestell gerade.

Sah sie richtig?

Zögerlich ging sie auf das Wasserspiel zu.

Nein, sie irrte sich nicht. Die Säule war einem Penis naturgetreu nachempfunden. Aus seiner Eichel sprudelte das Wasser und rann an dem geäderten Schaft hinunter. Langsam, gleitend, geradezu lasziv.

Esther schluckte. Ihr geschultes Auge erkannte die kunstvolle Arbeit. Die Plastik musste ein Vermögen wert sein.